

kannten höchst schwierig zu finden, und das procul este profani glücklicherweise für sie nicht schwer auszusprechen. Noch jetzt nach Jahren sind mir die sommerlichen Wallfahrten nach jenen so sorgsam gepflegten Lieblingskindern Flora's eine freundliche Erinnerung an den Aufenthalt auf der Insel, die nach ihren botanischen Schätzen auf einem verhältnissmässig kleinen Raume vielleicht zu den interessantesten Gegenden unseres deutschen Vaterlandes gehören möchte. Vermochte ich doch von meinem Wohnorte aus im Umkreise einer halben Stunde allein an Orchideen zu sammeln: *Orchis latifolia*, *mascula*, *maculata*, *incarnata*, *fl. rubro et fl. albo*, *Platanthera bifolia* und *montana*, *Epipactis palustris*, *Herminium monorchis*, *Cephalanthera rubra*. Botanischen Handbüchern zufolge — wenn auch von mir selbst nicht aufgefunden — wären überdies noch auf Rügen vorkommend: *Orchis militaris* (d. Aut.); *Gymnadenia conopsea*, *Epipogon Gmelini* (Rich.); *Ophrys apifera* (Huds.); jedenfalls näherer Nachforschung würdige Gegenstände, mit deren Vorhandensein sich Rügen ohne Zweifel als eine für Orchideen besonders günstige Gegend darstellt. Zu bedauern ist freilich, dass fast die ganze Familie, besonders die gefärbten Species, sich so wenig dem Aufenthalte im Herbar fügen wollen, und selbst bei Anwendung künstlicher Mittel, wie heissen Wassers oder der Ofenwärme, mehr oder minder von ihrer natürlichen Schönheit einbüßen. Derselben zu geniessen ist ebensowohl Licht, Leben und Sonnenschein nöthig, als sie die geheimnissvolle Werkstätte sind, in der sich die Natur mit tausend Farben schmückt.

Bei dieser Gelegenheit dürfte es nicht uninteressant sein, den Standort einer auf Rügen bisher noch nicht gefundenen Pflanze mitzutheilen. *Sonchus paluster* L. kommt, wie wir uns durch Ansicht eines Exemplares im Herbar des Herrn General von Prittwitz überzeugten, am Strande bei Güstow vor. Re d.

Peucedanum Chabraei Rchb.

α pratense }
 β montanum } Bochkoltz.

Von

W. C. Bochkoltz.

Peucedanum Chabraei Rchb. ist (bei Trier) eine unserer sehr gewöhnlichen Wiesendolden. Ihre Blüthezeit fällt gewöhnlich Mitte Juni,

die Fruchtreife würde sich bis über den halben Juli hinziehen, allein da die Wiesen schon Ende Juni alle abgemäht sind, findet man selten reife Früchte. 1862 bei einem tropisch heissen Mai war die Pflanze schon Anfang Juni in Blüthe und wurde die Heu-Ernde durch fortdauernden Regen hinaus geschoben, dass ich endlich reichlich und gute Früchte einheimsen konnte.

Schon viele Jahre verfolge ich aufmerksam auf zwei über eine Stunde auseinanderliegenden Standorten eine eigene Form dieser Pflanze. Sie steht hier ungestört. Der eine Ort, eine der Forst-cultur seit Kurzem gewidmete, einige Morgen grosse Waldgras-parzelle, wird geschützt gegen Sense und Sichel und steht die Pflanze gesellig in vielen Gruppen, gewiss über 100 Individuen. Es ist also nicht die Rede von einem zufällig aufgefundenen Exemplare. Diese Pflanze kann ich nicht trennen von *Peucedanum Chabraei*, obschon sie merkwürdige Verschiedenheiten bietet. Die ersten Blüthen zeigten sich 1862 in der ersten Hälfte August, Anfang September war sie in allgemeiner vollkommener Blüthe und erst am 11. Oktober fand ich die Fruchtreife allgemein. Ihre Blüthe- und Fruchtreife-Periode divergirt also um $2\frac{1}{2}$ bis 3 Sommermonate. Im Juni wollte ich frische Pflanzen an einen botanischen Garten senden, um beide einem näheren Studium zu empfehlen, und hier stiess ich vielleicht anf die merkwürdigste Verschiedenheit beider Var. Die Wurzel beider ist sehr lang, seilförmig möchte ich sagen, und brach mir immer ab, so dass ich es nicht wagte, die Pflanze zu versenden. Diejenige der *var. α pratense* zog sich horizontal hin zwischen dem Gewürzel der Wiesengräser und der darunter liegenden Erde. Die Wiesen sind übrigens aus angeschwemmten Erdschichten bestehend, gewiss tief- und meist sogar sehr tiefgründig. Die Wurzel der *var. β montanum* dagegen senkte sich senkrecht in die Tiefe. Standort: Waldgrasplatz auf lehmigem Kalkboden mit vielen Kalksteinfragmenten durchstoehen. Diese Verschiedenheit der Lage der Wurzel erklärt vielleicht die grosse Verschiedenheit der Blüthezeit. *α pratense*, mit mehr an der Oberfläche hinziehender Wurzel, wird von der belebenden Frühlingswärme bald rasch ganz umgriffen, während die tief in die Erde sich senkende Wurzel von *β montanum* viel längere Zeit nöthig hat, bis die belebende Wärme sie in gleicher Weise zu freudigem Dasein ruft.

Liegt dieser merkwürdige Umstand nur in der Var. begründet oder in den Verhältnissen der diversen Standorte, so dass die Samen beider Var. in gleichartigen Verhältnissen gepflanzt, wieder gleichartige Pflanzen hervorbringen? In letzterem Falle könnte man

die Hypothese stellen: Die in der Wiese ausfallenden Samen treiben ihr zartes Würzelchen in die Tiefe zwischen den Graswurzeln hindurch, bis sie an dem darunter liegenden ungelockerten Grunde einen etwas grösseren Widerstand finden. Sowohl Frost wie die lebende Vegetationskraft der Wurzeln der Gräser lockern dagegen die darüber liegende durchwachsene Erdschicht auf und findet das Würzelchen der *var. α.* beim sich Verlängern weniger Widerstand nach der Seite wie in die Tiefe und sie folgt also dieser Richtung und wird horizontal. Man müsste also beide Var. aussäen sowohl im Garten wie auch in einer Wiese und das Fernere beobachten. Die Verästelung schliesslich ist auch eine sehr verschiedene. *α. pratense* ist sehr armästig mit anliegenden Aesten. *β. montanum* hat viele offenstehende Aeste und gleicht in ihrem Habitus unseren gewöhnlichen Dolden, als: *Pimpinella*, *Carum Carvi* und vielen anderen. Sonstige Unterschiede wage ich kaum aufzustellen.

Grenier u. Godron, Vol.I. pag.690 ihrer flore de France, sagen über *Peucedanum Chabraei* Rchb., welches diese Autoren *Peucedanum carvifolium* Vill. nennen, unter anderem:

„*β. heterophyllum* Vis. cat. hort. Patav. 1836 p. 3. Feuilles supérieures à segments très allongés et peu nombreux. *Selinum Chabraei β. autumnale* Hol. fl. de la Moselle p. 146.“

Schlage ich nun den Artikel in Holandre's fl. M. nach, so finde ich:

„*Selinum chabraei* (Jacq. aust.) D.C. fl. fr. No. 3491.

„*Peucedanum carvifolium* Vill. dauph.

„*var. A. Sel. chab. estivale.*

„*var. B. Sel. chab. autumnale.*

„Tige droite, glabre, striée, haute d'environ 2 pieds; feuilles
 „bipinnées, à folioles pinnatifides, linéaires-aigues, celles de la base
 „disposées en croix autour du petiole commun dans les feuilles
 „inférieures; feuilles du haut de la tige simplement pinnées, à folioles
 „très-allongées et linéaires, les gaines allongées et lâches; fleurs d'un
 „blanc un peu jaunâtre, légèrement rougeâtre à l'extérieur, disposées
 „en ombelles peu garnies; involucelles composées de 3 à 4 folioles
 „linéaires-subulées. La variété B. varie beaucoup dans son feuillage,
 „car on trouve des individus dont les feuilles sont tripinnées à folioles
 „nombreuses, courtes et étroites, et dans d'autres, ces feuilles sont
 „presque simplement pinnées à folioles très-longues et pas nombreuses.
 „Vivace. La var. A. fleur. en Juin. La var. B. fl. un mois plus tard.“

Sollte diese *var. B.* wohl die von mir als *β. montanum* bezeichnete Var. sein? Unmöglich wäre es nicht. Diese feuilles supérieures à segments très - allongés et peu nombreux nach Gren. und Godr. fielen mir auf an ein paar Exemplaren meiner *var. montanum*, allein als ich die Vielzahl Individuen verglich, fand ich diese Form als zufällig und im Allgemeinen an der Blattform nichts, was man als ein entschiedenes Unterscheidungsmerkmal hätte aufgreifen können. Nur die Verästelung schien mir schlagend verschieden und so ziemlich durchgreifend an allen Exemplaren vorzufinden. Zudem blühet meine *var. montanum* 2½ bis 3 Monate später, was ihr ein weit grösseres Recht zu der Bezeichnung *autumnale* geben könnte, wenn ich nicht aus Nützlichkeitsgründen mit aller Macht gegen die Verwendung dieses Ausdruckes mich aussprechen müsst. Denn *Peuc. Chabr. α. pratense* blüht Mitte Juni, Ende Juni ist die Heuerndte. Nachher treibt diese selbe Pflanze neue Stengel, neue Blüten bis zum zweiten Grasschnitt. Nach diesem, bei günstigen Witterungsverhältnissen, entwickelt sie den dritten Trieb mit Stengel, Blüten und sammelte ich sogar einmal im November von diesem dritten Triebe reife Samen. Nun ist es aber bekannt, wie bedeutende Modificationen diese zweiten und dritten Triebe oft erleiden, die es aber Niemanden einfallen wird, als Varietäten zu statuieren, und mögen solche zweite Triebe vielleicht die feuilles supérieures à segments très allongés et peu nombreux von Gren. und Godr. tragen, was in Verbindung mit dem späteren Aufblühen Veranlassung zu Irrungen geben könnte. Die Bezeichnung *autumnale* wäre dieserhalb wohl zu meiden.

Im grossen Ganzen glaube ich, wenn meine *var. β. montanum* in Beziehung zu der von Holandre und nach ihm von Gren. und Godr. aufgestellten steht, die meinige als eine entschiedenere Form und die von Holandre dann jedenfalls nur als eine Mittelform meiner beiden Varietäten aufzufassen sein wird.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen des Botanischen Vereins Berlin Brandenburg](#)

Jahr/Year: 1863-1864

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Bochkoltz Wilhelm Christoph

Artikel/Article: [Peucedanum Chabraei Rchb. 162-165](#)